

# Lehrärzte

## Gedanken zum jährlichen Treffen in Magglingen

D. Ackermann, U. Glenck

Sie ist noch jung, die Tradition einer regelmässigen Fortbildung der Schweizer Lehrärzte in Magglingen. Auch die Bezeichnung «Lehrarzt» mag noch in vielen Ohren fremd und unverständlich klingen. Weshalb überhaupt «Lehrärzte» und nicht «Dozenten in Allgemeinmedizin»? Obwohl die Allgemeinmedizin das am häufigsten ausgeübte Fach unter Medizinern ist, kann die Lehre darin an den Schweizer Fakultäten erst in den letzten Jahren langsam Fuss fassen. Das Besondere dieser Spezialisierung ist, dass sie sich schlecht dozieren lässt, dass sie viel eher in einem interaktiven Lehrprozess, der Praxis und Theorie vereint, vermittelt werden kann. Allgemeinmedizin zu dozieren, wäre realitätsfremd und trostlos. Lehrärzte sind am Unterricht interessierte Hausärzte, die sich regelmässig in ihrem Fach und der entsprechenden Didaktik weiterbilden. An den verschiedenen Schweizer Fakultäten haben sie je nach dem Stand der Studienreform ganz unterschiedliche Stellungen. In Genf sind Allgemeinmediziner schon im zweiten Studienjahr am Unterricht beteiligt. In Bern wurde vor Jahren ein Lehrstuhl geschaffen, in welchen sich fünf Hausärzte teilen. In Basel wurde vor zwei Jahren das Einzeltutoriat eingeführt [1]. In Lausanne sind die Grundversorger seit kurzem über die medizinische Poliklinik am Gruppenunterricht beteiligt. In Zürich gelang es im letzten Jahr erstmals, neben dem Gruppenunterricht im vierten Jahr ein Pilotprojekt Hausarztmedizin im Rahmen des Wahlstudienjahres einzuführen.

Am Magglinger Fortbildungstag – jeweils am letzten Donnerstag im Mai – ist ein gesamtschweizerischer Erfahrungsaustausch über den Stand der Studienreform und die Lehre in Allgemeinmedizin an den verschiedenen Fakultäten möglich. Mit Enthusiasmus und Leichtigkeit gelingt dabei auch der Sprung über den Röstigraben, so dass wir Deutschschweizer und Romands immer vieles voneinander lernen können. Das Tagungsthema wird gemäss dem heutigen Wissen in Didaktik nur zum kleinsten Teil in Form von Vorträgen abgehandelt. Lehrreich sind in erster Linie die Workshops mit aktiver Beteiligung der Lehrärzte, was das Lernen aus den Erfahrungen aller ermöglicht. Dass dem Tagungsort Magglingen

über Mittag mit sportlichen Aktivitäten Rechnung getragen wird, bringt einen wohltuenden Ausgleich zur Kopfarbeit. Wir konnten in diesem Jahr mit Werner Günthör Tischtennis spielen – er weiss auch mit diesen kleinen Bällen bestens umzugehen – oder uns mit Wassergymnastik entspannen.

Als Thema stand am 25. Mai 2000 die Notfallmedizin zur Diskussion. Einerseits konnten wir von erfahrenen Kollegen viel Nützliches über Ausrüstung des Notfallkoffers und praktische Fertigkeiten in Notfallsituationen lernen und üben. Könnten Sie beispielsweise einem verunfallten Motorradfahrer den Helm ausziehen? Andererseits wurden viele Fragen zum Thema Ausbildung der Medizinstudenten in Notfallmedizin diskutiert. Wer ist wofür kompetent? In der Reanimation mit Ausrüstung des Spitals oder der Rettungsambulanz wissen und können Anästhesisten und Notärzte viel mehr als wir. Wer aber vermittelt die einfachen Fertigkeiten, die es einem Studenten ermöglicht, beim Notfall während des Transatlantikfluges, während des Waldlaufes oder bei einem Praxisbesuch mit beschränkten Mitteln erste Hilfe zu leisten und zu triagieren? Eine Studentin der klinischen Semester sollte ja immerhin etwas mehr können als ein Absolvent des Nothelferkurses!

An der Berner Fakultät wird Notfallmedizin ab dem zweiten Propädeutikum wiederholt auf dem Niveau gelehrt und geübt, welches dem Wissen der Studierenden entspricht. Die Lausanner Kollegen und Kolleginnen zeigten uns ein Video aus ihrem Gruppenunterricht. In Form eines Rollenspieles stellt sich der unterrichtende Arzt als Notfallpatient am Telefon dar. Die Studentin ist aufgefordert, die notwendigen Rückfragen zu stellen und zu beurteilen, wie rasch der Patient von Arzt oder Ärztin gesehen werden muss. Zu ihrer Unterstützung steht ihr dabei eine erfahrene medizinische Praxisassistentin zur Seite. Eine einfache und sehr lehrreiche Lernsituation, bei der sorgfältig darauf geachtet werden muss, dass der Student, die Studentin herausgefordert, aber nicht blossgestellt wird.

Didaktikkurse sind leider noch viel zu wenig bekannt. Die anstehende Studienreform wird viel mehr Lehraktivitäten in die Praxis verlegen müssen, wenn sie erfolgreich sein will. Dann brauchen wir auch viel mehr in der Lehre engagierte und in Didaktiktrainings wie dem Kurs von Magglingen ausgebildete Hausärztinnen und -ärzte!

Können Sie sich auch begeistern für eine Aufgabe im Medizinstudium? Der nächste Magglinger Kurs findet am Donnerstag, dem 24. Mai 2001, statt. Wir empfehlen allen an Unterricht und Lehre interessierten Grundversorgern, die sich einen guten und lehrreichen Tag hoch über dem Bielersee gönnen möchten, sich dieses Datum zu reservieren.

Korrespondenz:  
Dr. med. Daniel Ackermann  
Alte Hägglingerstrasse 10  
CH-5605 Dottikon  
E-mail: ackermannnda@bluewin.ch

## Literatur

- 1 Isler R. Einzeltutoriate in Praxis, Klinik und Forschung. Schweiz Ärztezeitung 1998;79(4):99-101.